

Das Ego im Abseits: Desintegrationserfahrungen als Brücke zwischen Narzissmus und Rechtsextremismus

von Stephan Fabian

Wieso erstarken rechtsextreme Kräfte gerade in Krisenzeiten und bedrohen liberale Demokratien? Eine Erklärung dafür bietet die Bielefelder Desintegrationstheorie, wonach es Gesellschaften angesichts der Unsicherheiten von Globalisierung und Individualisierung oft nicht gelingt, die Grundbedürfnisse der Menschen ausreichend zu befriedigen und soziale Bindungen aufrechtzuerhalten. Infolgedessen entwickeln Individuen autoritäre und ausgrenzende Einstellungen, an die rechtsextreme Strömungen anknüpfen.

Doch nicht alle, die sich benachteiligt oder ausgeschlossen fühlen, neigen zu Rechtsextremismus. Individuelle Persönlichkeitsmerkmale sind dabei ebenfalls entscheidend. So tendieren Personen mit grandiosem Narzissmus unter gewissen Umständen zu Fremdenfeindlichkeit und rechtsgerichtetem Autoritarismus. Das Narcissistic Admiration and Rivalry Concept subsumiert diese Einstellungen unter dem Rivalry-Konstrukt, einer antagonistischen Verhaltensstrategie, die insbesondere bei Selbstwertbedrohung gezeigt wird.

Es wird angenommen, dass gesellschaftlich bedingte Frustrationen den Selbstwert schädigen und bei narzisstischen Individuen zu mehr Rivalry sowie verstärkten rechtsextremen Einstellungen führen. Zur Überprüfung dieser Hypothese wurde eine Fragebogenstudie ($n = 159$) durchgeführt, in der wahrgenommene Desintegration, Rivalry und Rechtsextremismus erfasst wurden. Die Zusammenhänge wurden mittels Korrelationen, eines Strukturgleichungsmodells mit latenten Variablen und eines Pfadmodells mit manifesten Variablen analysiert.

Die Ergebnisse zeigen positive Effekte von wahrgenommener institutioneller Desintegration und Rivalry auf Rechtsextremismus sowie eine Assoziation zwischen wahrgenommener Desintegration und Rivalry. Ein Interaktionseffekt beider Variablen auf Rechtsextremismus wurde, vermutlich aufgrund der Stichprobengröße, nicht festgestellt.

Die Studie verknüpft gesellschaftliche und individuelle Ebenen, trägt zum besseren Verständnis der Entstehung von Rechtsextremismus bei und liefert Ansatzpunkte für Demokratieförderung. Im Kontext von Narzissmus betont sie die Relevanz gesellschaftlich bedingter selbstwertschädigender Erfahrungen für die Prävention extremistisch motivierter Straftaten und weist auf die Notwendigkeit weiterer Forschung zur Einbeziehung zusätzlicher individueller Variablen hin.